

Urkunde für europäisches Engagement

Staatliches Berufliches Schulzentrum veranstaltet mit Technologie Campus Freyung Thementag

Von Eva Müller und
Magdalena Schmid

Freyung. „FreYropa – Ausbildung ohne Grenzen“ lautete das Motto, unter dem der Europatag stand, den das Staatliche Berufliche Schulzentrum Waldkirchen zusammen mit der Hochschule Deggendorf veranstaltete. Ort des Geschehens war der Technologie Campus Freyung, in den sich zahlreiche Schüler, Vertreter aus Politik und Wirtschaft einfanden. Höhepunkt des Tages war die Verleihung der bayerischen Europa-Urkunde durch Europa-Ministerin Emilia Müller. Diese Auszeichnung erhielt das Staatliche Berufliche Schulzentrum für sein „herausragendes europäisches Engagement“, wie Emilia Müller betonte.

Seit über 20 Jahren bietet das Schulzentrum seinen Schülern Projekte zum Thema Europa an – im Vordergrund steht der direkte Kontakt mit anderen europäischen jungen Leuten. Einen genaueren Einblick gab die Präsentation zweier Projekte: Erst im April besuchte eine Gruppe aus dem Hotellerie-Bereich die italienische Insel Ischia. Vor Ort wurden nicht nur die Kenntnisse der mediterranen Küche vertieft, sondern auch die Unterschiede im Schulwesen näher betrachtet. Besonders spannende Erfahrungen konnten die Schülerinnen der Berufsfachschule für Kinderpflege sammeln: Sie brachten ein dreiwöchiges Praktikum in London und lernten dort Kindergärten in den Brennpunkten der Stadt kennen. Für ihren Einsatz in den Projekten wurden Schüler und Lehrer mit dem Europass belohnt – dieser zeigt, welche Kenntnisse im europäischen Ausland erlangt wurden.

Zu Gast war eine Gruppe aus der Mittelschule aus dem tschechischen Volyné. Die Zuckerbäckerschüler überraschten die Europa-Ministerin mit süßem Backwerk und gaben eine Tanz-einlage aus Jumpstyle und Shufffle zum Besten. Dazu haben sich die Tänzer ihre Gesichter bunt bemalt.

Beim Europatag regnete es aber nicht nur Auszeichnungen – außerdem stand eine Expertenrunde den Schülern rund ums Thema des Tages Rede und Ant-



Sie nahmen sich den Fragen der Schüler an: Josef Schätz (von links) von der Regierung Niederbayern, Prof. Dr. Reinhard Höpfl, Präsident der Hochschule Deggendorf, Europa-Ministerin Emilia Müller, Regional-Managerin Simone Hödl, Stefan Wasner von der Firma ZF in Stankov und Karl Eibl von der Firma S+S in Schönberg.
– Fotos: Müller



Sie freuten sich über ihren Europass: Die Schülerinnen der Berufsfachschule für Kinderpflege mit Josef Schätz (rechts) und Lehrer Johannes Körber (links), der den Praktikumsaufenthalt in London betreute.

wort. Auskunft gaben neben der Europa-Ministerin Emilia Müller Prof. Dr. Reinhard Höpfl, Präsident der Hochschule Deggendorf, Josef Schätz von der Regierung Niederbayern, Regional-Managerin Simone Hödl, Stefan Wasner von der Firma ZF im tschechischen Stankov sowie Karl Eibl von der Firma S+S in Schönberg.

Die Fragen und Antworten:

Ist die Ausbildung in Tschechien mit der in Deutschland vergleichbar?

Stefan Wasner: Wir haben hier bei uns gut ausgebildete Fachleute. Einen guten Monteur beispielsweise macht nicht nur

aus, dass er etwas reparieren kann. Er muss auch nach Anweisung und Vorgabe arbeiten können – man muss den Auszubildenden Wissen vermitteln. In Tschechien existiert noch kein vergleichbares System, wie es in Deutschland vorhanden ist. Ein Problem ist auch die Sprachbarriere, was durchaus beschämend für die deutsche Seite ist.

Werden deutsche Abschlüsse in europäischen Ausland ohne Weiteres anerkannt?

Josef Schätz: Leider nein. Die Uneinheitlichkeit innerhalb der deutschen Bildungssysteme ergeben auch im Ausland Probleme. Vergleichbarkeit ist deshalb ein großes Ziel, das wir anstreben. Unsere Partnerschaften tragen aber bereits bei, Hürden zu bewältigen.

Ist die Vereinheitlichung von Bildungssystemen in Europa geplant?

Emilia Müller: Vor allem im beruflichen Bildungsbereich müssen vergleichbare Abschlüsse geschaffen werden. Das ist aber durchaus schwierig, denn jeder möchte natürlich sein Bildungssystem beibehalten. Außerdem soll das duale Ausbildungssystem ausgebaut werden.

Sehen Sie ausländische Arbeitskräfte als Chance?

Karl Eibl: Auf jeden Fall. Unsere Ansprüche lauten Innovation, Qualität und internationale Kompetenz. Zudem ist es wichtig, die Rekrutierung von Personal auszuweiten. Auf mehr Arbeitskräfte, auch aus dem Ausland, ist nicht zu verzichten.

Welche grenzüberschreiten-



Mit einer Torte überraschten die Zuckerbäcker-Schüler aus Volyné die Europa-Ministerin.

den Themen bearbeitet das Regionalmanagement?

Simone Hödl: Aktuell befassen wir uns mit dem Aufbau einer grenznahen Bildungs- und Ausbildungsregion. Dabei arbeiten wir mit der österreichischen Seite und dem Donau-Böhmerwald zusammen.

Wie werden die Universitäten dem Ansturm der Studenten gerecht und wird es mehr Studienplätze geben?

Prof. Dr. Reinhard Höpfl: Der Start ins Sommersemester ist gut gelaufen, dasselbe erwarten wir fürs Wintersemester. Eine Hochschule ist immer eine Baustelle, darum gibt es immer etwas zu tun. Seit 2006/07 wird das Personal aufgestockt.

Wir müssen als Rettungsschirm für Griechenland oder Portugal herhalten – Ist ein Austritt aus der EU möglich?

Emilia Müller: Es ist wünschenswert, dass wir alle unter einem Dach bleiben. Ein Austritt ist nicht ratsam, dagegen sind gemeinsame Lösungen und Solidarität erstrebenswert. Unser Ziel ist ein starker Euro – man muss helfen, aber unter den strengsten Bedingungen: Wir wollen keine Transferunion sein und zahlen nur im äußersten Notfall.